

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 234.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. Oktober

1910.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern:

1016—1030 aus den Höchster Farbwerken,
192—196 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,
137—141 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Gnoch in Hamburg,
226—227 aus der Fabrik vormals Schering in Berlin

sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung pp. eingezogen sind, wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur **Einzichung** bestimmt worden.
Dresden, am 4. Oktober 1910.

Ministerium des Innern.

Iszowski.

Seit einigen Tagen liegt die amtliche Bestätigung vor, daß der bisherige russische Minister des Auswärtigen Iszowski aus diesem Amte scheidet, um den Pariser Botschafterposten zu übernehmen. Schon vor mehr als Jahresfrist hat man Iszowski Rücktrittsabsichten nachgesagt, aber immer wieder wurde die Entscheidung hinausgeschoben, weil es schwierig ist, für einen derartigen verantwortlichen Posten wie das Portefeuille des Außenwärtigen eine geeignete und auch eingearbeitete Persönlichkeit zu finden, da eine Störung in der Führung der Amtsgeschäfte leicht verhängnisvoll werden könnte. Die russische Diplomatie war von je eine recht tüchtige, die slavische Verschlagenheit bei äußerlicher Korrektheit und Verbindlichkeit kam den Vertretern Rußlands zugute. Auch Iszowski hat manche Erfolge aufzuweisen gehabt, wenn er vielleicht auch seine glänzende Karriere zum Teil der Protektion der Kaiserin-Mutter zu verdanken hatte. Seit früher Jugend im Auslande beschäftigt, gewann er eine reiche Erfahrung, seine große Kenntnis der auswärtigen Verhältnisse machten ihm die Arbeit ziemlich leicht. An dem Zustandekommen der Entente mit dem früheren schärfsten Rivalen Rußlands, mit England, hatte er beträchtlichen Anteil, obwohl sich nicht leugnen läßt, daß das Hauptverdienst hierfür König Eduard von England zufiel, dem an einer Mächtekoalition gegen Deutschland ungemein viel lag, um die Hauptmacht des Continents zu isolieren, und der darum dem langjährigen russischen Gegner die Hand entgegenstreckte. Im großen und ganzen operierte Iszowski recht geschickt und erfolgreich, sein Glück verließ ihn erst, als die Balkanfrage wieder aufgerollt wurde. Den Balkan hatte Herr Iszowski sich als eigentliches Terrain ausersehen, um die große Niederlage in Ostasien gegenüber den Japanern wieder auszugleichen und das frühere Uebergewicht des Zarenreiches auf dem Gebiete der Weltpolitik wieder herzustellen. Freilich hatte er sich hierbei verpekuliert, er hatte seine eigene Kraft überschätzt und nicht mit den Tatsachen gerechnet. Vor allem war es ihm entgangen, daß die Türkei durch die friebliche Revolution der Jungtürken innerlich erstarbt war und daß man es nicht mehr mit einem zerfallenen und in absteigender Linie sich bewegenden Staate zu tun hatte, wie früher, wo man immer vom Sultan als den kranken Mann sprach und wo eine Aufteilung des Türkenreiches in nächster Nähe zu sein schien. Iszowski wollte den russischen Einfluß auf dem Balkan wieder stärken und vor allem für sein Land freie Bahn aus dem Schwarzen Meere ins Mitteländische Meer erkämpfen, indem er verachtete, Oesterreich, Frankreich und England für die Eröffnung der Meerenge zu gewinnen. Aber Mehrenthal, der aus seiner langjährigen Botschaftertätigkeit in Petersburg Herrn Iszowski in allen seinen Vorzügen und noch größeren Schwächen sehr genau kannte, erwies sich als der Stärkere, der von Iszowski zweifellos inszenierte serbische Konflikt brachte ein volles Fiasko statt des erwarteten großen Erfolges, und mit der Superiorität Rußlands auf dem Balkan war es infolgedessen erst recht dahin. Immerhin war diese diplomatische Niederlage Rußlands einigermaßen auffällig, wenn man in Betracht zog, daß Rußland als Verbündeten Frankreich und als intimen Freund England hatte; von dieser Seite aber war Rußland völlig im Stich gelassen worden, weil man in Paris wie in London sich nicht bemüht sah, für Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Schon damals erwartete man den Rücktritt Iszowskis, indes wurde ihm eine Gnadenfrist gewährt, die sich recht lange hingezogen hat, wohl nicht in letzter Linie, weil man zunächst keinen geeigneten Nachfolger für ihn fand, der geneigt oder im Stande wäre, unter so schwierigen Verhältnissen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Iszowski geht nun nach Paris, um dort den verstorbenen Relidow abzulösen. Während dessen Geschäftsführung war ersichtlich in den letzten Jahren eine Erläuterung zwischen Petersburg und Paris eingetreten und dem alten Herrn war es nicht möglich gewesen, das alte Verhältnis im vollsten Umfange wiederherzustellen; man betrachtete die Situation nächster

als in den 80er Jahren, wo man sich aus Deutschnah den Russen in die Arme geworfen und sich ihnen ganz und gar verschrieb. Vielleicht erwartet man von Iszowski das, was Relidow nicht gelang, ob es ihm gelingen wird, muß abgewartet werden. Iszowski ist als ziemlicher Ränkeschmied bekannt und infolge seines Fiaskos im serbischen Konflikt gilt er auch als kein allzuschwärmerischer Anhänger Deutschlands. Angesichts der deutsch-französischen Beziehungen ist dieses Moment von ziemlicher Bedeutung und man wird daher das Wirken Iszowskis in Paris deutscherseits aufmerksam verfolgen müssen, um vor eventuellen unliebsamen Ueberraschungen gewahrt zu bleiben.

Die Umwälzung in Portugal.

Es bestätigt sich immer mehr, daß die Revolution der Republikaner in Portugal von langer Hand vorbereitet gewesen ist, wenn auch ihr Ausbruch durch die Ermordung Bombardas, des Leiters der republikanischen Parteiorganisation in Lissabon, beschleunigt worden zu sein scheint. Wie nach den „Evening News“ portugiesische republikanische Führer im August in London beruhigende Versicherungen darüber abgegeben haben sollen, daß durch die Umwälzung an den Beziehungen Portugals zu England nichts geändert würde, so wird jetzt berichtet, daß bereits die englischen Heiratspläne des Königs gescheitert seien, weil man in London von republikanischer portugiesischer Seite über die schwankende Stellung des portugiesischen Thrones unterrichtet worden war. Die Erfolge der Republikaner bei den Wahlen waren allerdings geeignet, sie mit Zuversicht zu erfüllen, und hätten für die berufenen Verteidiger der Monarchie eine Warnung sein sollen. Von vier Mandaten im Jahre 1906 stiegen sie auf 7 im Jahre 1908 und auf 14 im laufenden Jahre. Entscheidend war dann, daß ihr Bestreben, in Heer und Flotte Anhänger und Mithelfer zu finden, Erfolg hatte.

Wenn jetzt Manuel II., den letzten König aus dem Hause Braganza und Koburg, ein tragisches Geschick ereilt hat, so trifft es ihn nicht schuldlos. An eigener und seiner Väter Schuld ist er zu Grunde gegangen. Das graue Ende seines Vaters und Bruders wäre geeignet gewesen, dem Königshause neue Sympathien zu werden. Aber sie erstickten im Keime, als bekannt wurde, daß das Königshaus sich von der Regierung, die dazu kaum ein Recht besaß, Millionenvorschüsse aus der Staatskasse hat bewilligen lassen. Dann hat auch diese Revolution ihre Lola Montez gehabt. Es konnte nicht die Zuneigung des Volkes zu König Manuel vermehren, daß dieser Einundzwanzigjährige, der an den europäischen Höfen aus Braunschweig herumreiste, die blutige Erinnerung an den 1. Februar 1908 in den Armen einer Varietékünstlerin zu vergessen suchte.

Selbstmord des Palastkommandanten. Der Gouverneur und königliche Palastkommandant General Gorias hat sich erschossen. Gorias hatte den König, die Königin und den Hofstaat in den bombensicheren Kellerräumen untergebracht und leitete mit wachem Heroismus die Verteidigung des Palastes gegen die Aufständischen. Erst als der General bemerkte, daß unter seinen eigenen Leuten Verschworene sich befanden, die den Belagerern die Zugänge des Palastes öffneten, gab er die königliche Sache verloren, schrieb einige Abschiedsworte an den König und schoß sich aus seinem Revolver eine Kugel in die Schläfe. Auf einem Tisch fand man einen mit Bleistift geschriebenen Zettel des Polizeipräsidenten von Lissabon vor, in dem gesagt wurde, daß jeder Widerstand vergeblich sei, da das 5. und 16. Infanterieregiment sowie das 1. Jägerregiment, auf das man mit Sicherheit gerechnet hatte, nach Beseitigung der höheren Offiziere zu den Revolutionären übergegangen seien und sich des Arsenal's bemächtigt hätten. Diese letzte Meldung des Präsidenten bezieht sich auf die blutigen Zusammenstöße in den Kavernen, wo sich die monarchistischen Offiziere gegen den Widerstand der revolutionären Truppen ohnmächtig zeigten. Die Offiziere erwarteten immer noch Zugang von königstreuen Truppen aus den Provinzstädten, doch scheint die Bahnverwaltung diese Militärzüge absichtlich verzögert zu haben.

Ueber den Aufenthalt des Königs lauten die Nachrichten noch immer widersprechend. Von den heute vorliegenden Telegrammen seien folgende verzeichnet:

Lissabon, 6. Oktober. Gestern abend um 11 Uhr erließ Präsident Braga folgendes Manifest an die Armee und Flotte: „Die provisorische Regierung der portugiesischen Republik begrüßt die Truppen zur Lande und zur See, die mit dem Volke zusammenwirkend, die Republik zum Glück des Vaterlandes begründet haben. Sie vertraut auf den Patriotismus aller. Die Republik ist für das gesamte Volk da, und die Regierung hofft daher, daß die Offiziere der Armee und Flotte, die sich an der revolutionären Bewegung nicht beteiligt haben, sich im Hauptquartier stellen werden, um die uneingeschränkte Loyalität gegen die neue Verwaltung zu versichern. Mittlerweise müssen die Revolutionäre alle ihre Stellungen besetzt halten zur Verteidigung und Befestigung der Republik.“

Ligo, 6. Oktober. Hier laufen fortwährend unkontrollierbare Meldungen über die Entwicklung der Dinge in Lissabon ein. So heißt es, daß die endgültige Entscheidung in der Hauptstadt trotz der Einsetzung einer provisorischen, republikanischen Regierung noch nicht gefallen sei, da sich mehrere königstreue Regimenter auf dem Anmarsch aus der Provinz nach Lissabon befänden, so daß die Entscheidungskämpfe noch bevorständen. Die portugiesischen Loyalisten, so wird weiter behauptet, erhoffen Hilfe von der spanischen und der englischen Regierung.

Paris, 6. Oktober. Der heutige Ministerrat wird sich mit den Ereignissen in Portugal beschäftigen und entscheiden, ob ein französisches Kriegsschiff nach Portugal entsendet werden soll. Nach Privatmeldungen aus Lissabon soll sich der König, die Königin-Mutter und Großmutter nach Masfra, ungefähr 7 Meilen von Lissabon entfernt, geflüchtet haben. Masfra besitzt ein königliches Schloß, sowie eine starke Garnison. Immerhin sind die Nachrichten über den wirklichen Aufenthalt des Königs noch sehr widersprechend.

London, 6. Oktober. Die englische Regierung hat den in Gibraltar stationierten englischen Kriegsschiffen Befehl erteilt, unverzüglich nach den portugiesischen Gewässern abzugehen. Offiziell werden diese Kriegsschiffe entsandt, um die englischen Interessen wahrzunehmen. Der Londoner „Matin“-Korrespondent erklärt sich jedoch ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Schiffe die Mission erhalten haben, wenn notwendig, dem König eine Zufluchtsstätte zu gewähren und ihm in jeder Weise behilflich zu sein, sich in Sicherheit zu bringen. Es ist sicher, daß König Manuel sich an Bord des „Sao Paulo“ befindet; ein hier eingegangenes drahtloses Telegramm bestätigt dies in formeller Weise. Andererseits gilt es ebenfalls als sicher, daß der König sich nicht an Bord des New-Castle geflüchtet hat, denn sonst hätte die englische Regierung diesbezügliche Nachrichten erhalten. Außerdem ist es sicher, daß der König das königliche Palais verlassen hat, denn das Bombardement des Palastes durch die Kriegsschiffe wurde erst in sinkender Nacht eingestellt.

Innsbruck, 6. Oktober. Nach einer Meldung, die heute früh im Schloß Rentelberg in Tirol bei Verwandten des Königs Manuel eingegangen ist, befindet sich der König und seine Mutter, wie mit Bestimmtheit festgestellt ist, auf dem im Hafen von Lissabon liegenden englischen Kriegsschiff „New-Castle“ unter sicherem Schutz.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Vorbereitungen zur Kronprinzenreise. Der Kronprinz bereitet sich seit längerer Zeit eingehend auf seine große Fahrt nach Asien vor. Schon seit Anfang Juli läßt er sich über die Gebiete, die er auf seiner Reise berühren wird, regelmäßig wissenschaftliche Abendvorträge halten, die an der Hand von Karten und Lichtbildern die Grundzüge der Geographie der einzelnen Länder, ihr Klima, ihre Pflanzen- und Tierwelt,